

Recht im Krieg

Einleitung

Wenn ein Krieg ausbricht, gelten keine Gesetze mehr. *Silent enim leges inter arma*, schrieb Cicero (*Pro Milone* 4,10). Ist mit diesem Zitat zugleich das wahre Wesen menschlicher Gemeinschaften beschrieben, das nur in so genannten „Friedenszeiten“ unter einem Firnis gesellschaftlicher Umgangsformen und aktuell nützlicher Verhaltensweisen verborgen wird: *Homo homini lupus*, wie Hobbes meinte?

Oder gibt es ein Recht, das immer gilt – auch, dann, wenn es um „militärischer Erfordernisse“ willen durchbrochen wird? Ein Recht,

- das im Willen eines Gottes oder in einer ewigen, vernünftigen Weltordnung gründet,
- das in uns Menschen liegt und uns von der nicht-menschlichen Umwelt abhebt,
- das durch rationales Denken gefunden und im Diskurs abgestimmt werden kann, weil es aus anerkannten Prinzipien herzuleiten ist
- oder nach übereinstimmendem Urteil den größten Nutzen für unsere dauernde Freiheit, Sicherheit und Wohlstand erbringt?

Schon in der Antike haben Menschen angesichts des furchtbaren Leidens, das Kriege über die Völker bringen, versucht ein Völkerrecht zu begründen, das dieses Leiden begrenzt. Die hier gesammelten Texte zeigen, wie die Denkansätze aufeinander aufbauen, zugleich aber sich wandelnde politische und weltanschauliche Voraussetzungen widerspiegeln und Antworten auf die Problemstellungen aus der Sicht ihrer Zeit bieten wollen. Ist das Kriegführen überhaupt jemals zu rechtfertigen? Die Antwort wird auch davon abhängen, wem gegenüber es gerechtfertigt werden soll. So hat über lange Jahrhunderte hin die Frage nach dem *ius ad bellum* im Vordergrund gestanden; seit dem 19. Jahrhundert wird das Leid der Zivilbevölkerung immer mehr wahrgenommen und deshalb das *ius in bello* verstärkt fokussiert. Das römische Denken ist durch Cicero vertreten, die mittelalterliche Weltansicht durch Augustinus (Mittelalter hier verstanden als der Zeitraum, in dem das *sacrum imperium* als Leitvorstellung galt), die frühneuzeitliche Wendung zum Menschen als Träger unverlierbarer Würde und Rechte durch Erasmus und die Neubegründung einer nicht mehr im Christentum fundierten Rechtsauffassung durch Hugo Grotius.

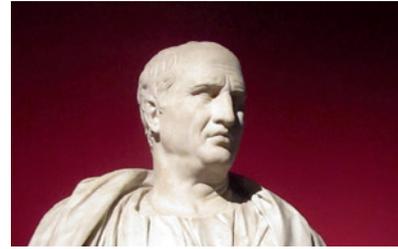
Bei der Erarbeitung der Texte sollte darauf geachtet werden, wie die sich verfestigenden rechtlichen Maßstäbe in juristische Begriffe „gegossen“ werden, deren Auslegung und Gewichtung sich allerdings im Wandel der Zeit ändern kann. So mag auch das Verständnis, vielleicht sogar Interesse, dafür gefördert werden, wie sich das Rechtswesen der Völker überhaupt entwickelt und welche Rolle die lateinische Sprache darin spielt. Im Unterricht kommt eine Verteilung der Zeitabschnitte auf Arbeitsgruppen in Betracht, die über die Erarbeitung der Texte hinaus deren historischen und sozialen Kontext erforschen sollten. Die Beschäftigung mit dem Recht im Kriege berührt neben den juristischen auch historische, politische und soziologische Fragestellungen; leicht lassen sich fächerübergreifende Themen für eine Projektarbeit oder eine besondere individuelle Leistung formulieren. Eine besondere Aufgabe könnte in der Gestaltung einer zusammenfassenden Präsentation der Ergebnisse bestehen.

Im Rahmen dieses Readers halte ich die Beschränkung auf den europäischen Kulturraum für sinnvoll. Die den Texten beigegebenen Aufgaben sollen helfen, die Entwicklung hin zum modernen Völkerrecht zu verstehen. Wer der Thematik selbstständig weiter folgen will, wird manches hier vorgestellte Denkkonzept wiedererkennen und etliche lateinische Schlüsselbegriffe in den aktuellen Texten finden.

Hinweis: Zur eigenen Weiterarbeit am Thema kann vom Verfasser kostenfrei ein Manuskript mit einer Übersicht zur Entwicklung des modernen Völkerkriegsrechts sowie einer ausführlichen Literaturliste angefordert werden (bitte Mail an: o.schnurr@t-online.de).

Cicero über den „gerechtfertigten Krieg“

Schon die – militärisch-strategisch völlig überflüssige – Zerstörung Karthagos im 3. Punischen Krieg (146 v. Chr.) hatte in Rom zu Auseinandersetzungen über die Frage geführt, ob solche Kriegszüge noch „gerecht“, also mit dem Willen der Götter und den alten römischen Werten vereinbar seien. Im 1. vorchristlichen Jahrhundert wurde das römische Imperium durch Eroberungsfeldzüge im Osten (Pompeius) und im Westen (Caesar) erheblich erweitert. Dies führte in Rom zu einer erneuten Diskussion über berechtigte Gründe Krieg zu führen. Marcus Tullius Cicero (106 - 43 v. Chr.) formulierte in diesem Zusammenhang die folgenden Leitlinien, die bis in die Gegenwart normgebend geblieben sind:



1. Quare suscipienda quidem bella sunt ob eam causam, ut sine iniuria in pace vivatur. [*de off.* 1,35]
2. Ac belli quidem aequitas sanctissime fetiali* populi Romani iure perscripta est. Ex quo intellegi potest nullum bellum esse iustum, nisi quod aut rebus repetitis geratur aut denuntiatur ante sit et indictum. [*de off.* 1,36]
3. Nullum bellum suscipi <potest> a civitate optima nisi aut pro fide¹ aut pro salute². Illa iniusta bella sunt, quae sunt sine causa suscepta. Nam extra ulciscendi³ aut propulsandorum⁴ hostium causa bellum geri⁵ iustum nullum potest. [*de re pub.* 3,34f.]
4. Nullum bellum iustum habetur nisi⁶ denuntiatum⁷, nisi indictum⁸, nisi de repetitis rebus⁹. [ebd.]

* ius fetiale: das (tradierte) Fetialienrecht – ¹ fides, -ei f.: hier: die Treuepflicht (gegenüber den *socii*) – ² salus, -utis f.: das Heil, die Existenz, die Erhaltung des Daseins – ³ ulcisci: rächen, bestrafen – ⁴ propulsare: zurückschlagen, abwehren – ⁵ bellum gerere: Krieg führen – ⁶ nisi ... nisi ... nisi: (nach Verneinung) außer ... außer ... außer – ⁷ bellum denuntiare: Krieg androhen – ⁸ bellum indicere: Krieg erklären – ⁹ res repetere: Ersatz für erlittenen Schaden fordern

Aufgaben

1. Stelle die Kriterien für einen „gerechtfertigten Krieg“ zusammen, die Cicero nennt. Diskutiert anschließend deren Begründbarkeit und formuliert eine gemeinsame „Basis“ für eure Einschätzung.
2. Krieg bedeutet für Cicero offenbar nicht, dass das Recht außer Kraft gesetzt worden ist. Untersuche anhand seiner hier genannten Leitsätze, was „Recht“ für ihn bedeutet.
3. Cicero hat sich in einer speziellen Schrift mit der „Nützlichkeit“ als Bewertungsmaßstab einer Handlungsweise beschäftigt. Beschreibe, welche Bedeutung die *utilitas* für die hier erörterte Frage hat.
4. Arbeite heraus, was Cicero unter der *civitas optima* versteht.
5. Überlege, wie wohl die römischen Medien (Verlautbarungen von Politikern) die Phase vor einem Kriegsbeginn dargestellt haben.

Augustinus

Aurelius Augustinus (354 – 430 n. Chr.) verfasste unter dem Eindruck der Eroberung Roms durch die Westgoten im Jahr 410 n. Chr. sein großes Werk *De civitate Dei*. Die Welt ist insgesamt einer von Gott gegebenen Ordnung (*ordo*) unterworfen. Ihre ideale und zukünftige („eschatologische“) Gestalt ist als *civitas Dei* gegeben, ihre irdische, gegenwärtige Gestalt bildet die *civitas terrena*, in der in Folge der menschlichen Erbsünde Verbrechen und Kriege geschehen, die von der von Gott gewollten Obrigkeit im Zaum gehalten werden müssen. Die Geschichte aber strebt dem Endziel einer *tranquillitas ordinis* entgegen.



Quod¹ mecum, quisquis res humanas naturamque communem utcumque² intuetur³, agnoscit: Sicut enim nemo est, qui gaudere nolit, ita nemo est, qui pacem habere nolit. Quando quidem⁴ et ipsi, qui bella volunt, nihil aliud quam vincere volunt. Ad gloriosam ergo pacem bellando cupiunt pervenire. Nam quid est aliud victoria nisi subiectio⁵ repugnantium? Quod cum factum fuerit⁶, pax erit. Pacis igitur intentione geruntur et bella ab his etiam, qui virtutem bellicam⁷ student exercere imperando atque pugnando. Unde pacem constat belli esse optabilem finem. Omnis enim homo etiam belligerando⁸ pacem requirit, nemo autem bellum pacificando. Nam et illi – qui pacem, in qua sunt, perturbari volunt – non pacem oderunt, sed eam pro arbitrio suo⁹ cupiunt commutari. Non ergo, ut sit pax, nolunt; sed ut ea sit, quam volunt. [*De civ. Dei* 19, 12, 13–27]

¹ Quod mecum, quisquis ..., agnoscit: Diesen Gedanken lässt mit mir jeder gelten, der ... – ² utcumque: wie auch immer – ³ intueri: betrachten – ⁴ Quando quidem: hier: schließlich ... ja – ⁵ subiectio, -ionis f.: die Unterwerfung – ⁶ factum fuerit: hier: = factum est – ⁷ bellicus, -a, -um: hier: militärisch – ⁸ belligerare: Krieg führen – ⁹ pro arbitrio suo: hier: gemäß ihren eigenen Vorstellungen

Aufgaben

1. Für Augustinus ist Friede offenbar nur in Verbindung mit einer bestimmten, ideell vorgegebenen, Grundordnung des Daseins denkbar. Vergleiche seine Vorstellung mit der modernen, die notwendige Voraussetzung für ein dauerhaft friedliches Zusammenleben sei ein gemeinsames Grundwertesystem.
2. Interpretiere in diesem Zusammenhang Augustins Zielvorstellung einer *tranquillitas ordinis*.
3. Führt die im letzten Satz ausgesprochene These notwendig zu einer Dynamisierung des Friedensverständnisses? Erkläre, wie die menschliche Gesellschaft organisiert sein müsste, damit mehrere Friedensvorstellungen in einer (staatlichen?) Gemeinschaft nebeneinander existieren und miteinander ausgeglichen werden könnten.

Wann ist ein Krieg zu rechtfertigen? Augustinus verschärft die vor seiner Zeit bereits benannten Kriterien. Gerechtfertigt ist ein Krieg, wenn er

- Unrecht abwehren oder erlittenes Unrecht rächen soll (*causa iusta*);
- mit dem Ziel geführt wird, Frieden zu schaffen oder ihn wieder herzustellen (*iustus finis*);
- wenn er von einer legitimen Obrigkeit erklärt wird (*legitima auctoritas*);
- wenn die Soldaten ihn als notwendig für die Wahrung von Frieden, Recht und Ordnung gemäß Gottes Geboten erkennen und angemessen führen können (*legitima intentio*).

Frühe Neuzeit und Aufklärung: Der Mensch als Subjekt der Geschichte

a) Erasmus von Rotterdam (ca. 1469 – 1536)

Erasmus war ein führender Kopf des Humanismus. Rund 1500 Schriften werden ihm zugerechnet, mit denen er die „Renaissance“ Europas wesentlich beeinflusst hat. Mit seinem Werk *Querela Pacis* (1517) wollte Erasmus dem Frieden dienen. Der Frieden tritt personifiziert auf: Die Friedensgöttin klagt über den Krieg. Sie wendet sich an das lesende Publikum wie an einen Fürsten, der sich zwischen Krieg und Frieden zu entscheiden hat:



Ad bellum gestis¹? Primum inspice, cuiusmodi² res sit pax, cuiusmodi bellum, quid illa bonorum, quid hoc malorum secum advehat³, atque ita rationem ineas⁴, num expediat⁵ pacem bello permutare⁶. Si res quaedam admirabilis est regnum undique rebus optimis florens⁷, bene conditis⁸ urbibus, bene cultis agris, optimis legibus, honestissimis disciplinis, sanctissimis moribus, cogita tecum: Haec felicitas mihi perturbanda est, si bello. Contra⁹, si quando conspexisti ruinas urbium, dirutos¹⁰ vicus, exusta¹² fana, desolatos¹³ agros, et id spectaculum¹⁴ miserandum¹⁵, ut est¹⁶, visum est, cogita hunc esse belli fructum.

¹ gestire, gestio, gestivi: heftig begehren – ² cuiusmodi: (*Gen. qual.*) ~ qualis, -e – ³ advehere: herbeischleppen, herbeiführen – ⁴ rationem inire: Berechnung anstellen – ⁵ expedit: es nützt, es ist förderlich – ⁶ permutare aliquid aliqua re: etwas gegen etwas eintauschen – ⁷ undique rebus optimis florere: „von allen Seiten durch beste Verhältnisse blühen“ → in jeder Hinsicht in voller Blüte stehen – ⁸ condere: *hier*: anlegen – ⁹ contra (*Adv.*): im Gegensatz dazu – ¹⁰ diruere: zerstören – ¹¹ vicus, -i *m.*: das Dorf – ¹² exurere (exuro, exussi, exustum): verbrennen – ¹³ desolatus, -a, -um: verlassen – ¹⁴ spectaculum, -i *n.*: das Schauspiel – ¹⁵ miserandus, -a, -um: erbärmlich – ¹⁶ ut est: wie es tatsächlich ist

Aufgaben

1. Erkläre, aus welcher Perspektive die *Pax* den Krieg beschreibt.
2. Entwirf eine Entgegnung eines Fürsten gegen diese Sichtweise.

Si grave iudicas¹ sceleratam conducticiorum² militum colluviem³ in tuam regionem inducere, hos civium tuorum malo alere⁴, his inservire⁵, his blandiri⁶, immo horum arbitrio⁷ te ipsum ac tuam incolumitatem⁸ committere⁹, fac cogites hanc esse belli condicionem. Si abominaris¹⁰ latrocinia¹¹, haec docet bellum; si exsecraris¹² parricidium¹³, hoc in bello discitur. Nam qui vereatur¹⁴ unum occidere commotus, qui levi auctoramento¹⁵ conductus¹⁶ tot homines iugulat¹⁷? Si praesentissima¹⁸ rei publicae pestis¹⁹ est legum neglectus²⁰, silent²¹ leges inter arma.

¹ iudicare (*mit dopp. Akk.*): erwägen – ² conducticius, -i *m.*: der Söldner – ³ colluvies, -ei *f.*: die Masse – ⁴ alere: ernähren – ⁵ inservire: dienen – ⁶ blandiri: schmeicheln – ⁷ arbitrium: *hier*: die Willkür – ⁸ incolumitas, -atis *f.*: die Unversehrtheit – ⁹ committere: *hier*: anvertrauen – ¹⁰ abominari: verwünschen – ¹¹ latrocinium, -i *n.*: der Raubzug – ¹² exsecrari: verfluchen – ¹³ parricidium, -i *n.*: der Mord – ¹⁴ vereri: sich scheuen, fürchten – ¹⁵ auctoramentum, -i *n.*: das Handgeld – ¹⁶ conductus, -a, -um: verlockt – ¹⁷ iugulare: die Kehle durchschneiden, ermorden – ¹⁸ praesens: *hier*: offenkundig – ¹⁹ pestis, -is *f.*: die Seuche – ²⁰ neglectus, -us *m.*: die Missachtung, die Verachtung – ²¹ silere, sileo: schweigen

Aufgaben

1. Stimmt es, dass zur Beschreibung kriegerischer Ereignisse eine nicht-alltägliche Sprache gebraucht wird? Untersuche den hier verwendeten Wortschatz daraufhin und nenne weitere Beispiele aus den heutigen Kriegsnachrichten.
2. Diskutiert, ob der letzte Satz des eben gelesenen Abschnitts als Aussage zur Leitfrage dieses Readers zu verstehen ist: Gilt auch im Krieg noch Recht?
3. Nenne die gesellschaftliche Funktion, die hier schon der *res publica* zugeschrieben wird.

Sed finge¹ causam iustissimam, finge exitum belli prosperrimum², rationem fac ineas³ omnium incommodorum⁴, quibus gestum est bellum, et commoditatum⁵, quas peperit⁶ victoria, et vide, num tanti fuerit vincere. Vix unquam victoria contingit incruenta⁷. Iam habes tuos humano sanguine pollutos⁸. Ad haec supputa⁹ morum publicaeque disciplinae iacturam¹⁰, nullo compendio¹¹ sarcendam¹². Exhaustis¹³ tuum fiscum¹⁴, expilas¹⁵ populum, oneras¹⁶ bonos, ad facinus excitas¹⁷ improbos. Neque vero confecto bello protinus¹⁸ et belli reliquiae sopitae¹⁹ sunt: obsolescunt²⁰ artes, includuntur²¹ negotiatorum commercia²².

¹ fingere: bilden, erdenken – ² prosper: günstig – ³ rationem inire: eine Berechnung anstellen – ⁴ incommodus, -a, -um: unbequem; nachteilig – ⁵ commoditas, -atis f.: der Vorteil – ⁶ parere (pario, peperit, partum): gebären, gewinnen – ⁷ incruens: unblutig – ⁸ pollutus, -a, -um: beschmutzt – ⁹ supputare: rechnen – ¹⁰ iactura, -ae f.: der Verlust – ¹¹ compendium, -i n.: die Ersparnis, der Vorteil – ¹² sarcire: flicken, ersetzen – ¹³ exhaustire: ausleeren, erschöpfen – ¹⁴ fiscus, -i m.: die Staatskasse – ¹⁵ expilare: ausplündern, die Haare ausraufen – ¹⁶ onerare: belasten – ¹⁷ excitare: hervorrufen, erregen, reizen – ¹⁸ protinus (Adv.): sofort – ¹⁹ reliquias sopire: die Nachwehen beruhigen – ²⁰ obsolescere: an Wert verlieren – ²¹ includere: hier: einschränken – ²² commercium, -i n.: das Geschäft

Aufgaben

1. Nimm Stellung zu der Frage, ob es der *Pax* hier nur um eine materielle Betrachtung von Vor- und Nachteilen bei den absehbaren Folgen eines Krieges geht.
2. Stelle dar, inwiefern hier die Menschen in den Blick kommen, die den Krieg ‚gewonnen‘ haben.

b) Hugo Grotius (1583 – 1645)

Wenn vor 1914 in Europa vom „Großen Krieg“ gesprochen wurde, war immer der Dreißigjährige Krieg (von 1618 bis 1648) gemeint. Er hat die politische Ordnung ganz Europas verändert, Mitteleuropa so verwüstet wie keiner der vielen folgenden Kriege und die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland, dem Hauptkriegsgebiet, das Leben gekostet. Um die Wiederholung einer solchen Katastrophe zu vermeiden, brauchte Europa eine neue Machtstruktur, die sich nicht mehr auf die überlieferten Autoritäten gründen konnte.



Als Zeitgenosse erlebte Grotius den Dreißigjährigen Krieg aus nächster Nähe. Sein Hauptwerk *De iure belli ac pacis* „konnte darum als die dringend benötigte neue Basis für eine Regelung der Rechtsbeziehungen zwischen souveränen Staaten verstanden werden, weil Grotius seine Argumentation nicht mehr an Glaubensgrundsätzen als obersten Prinzipien orientierte, sondern auf logisch-rationale und empirische Kriterien stützte“. (Metzler Philosophen-Lexikon 1)

Ego cum ob eas, quas iam dixi, rationes compertissimum haberem¹ esse aliquod inter populos ius commune, quod et ad bella et in bellis valeret², cur de eo instituerem³ scriptionem, causas habui multas ac graves. Videbam per Christianum orbem vel barbaris gentibus pudendam⁴ bellandi licentiam⁵: levibus aut nullis de causis ad arma procurri; quibus semel⁶ sumptis nullam iam divini, nullam humani iuris reverentiam⁷, plane⁸ quasi uno edicto⁹ ad omnia scelera emisso furor¹⁰.

(*Praefatio* I,28)

¹ habeo compertum = scio – ² valeo (valui): Geltung haben – ³ instituire: hier: beginnen – ⁴ pudendus, -a, -um (m. Dat.): eine Schande für – ⁵ licentia, -ae f.: hier: die Willkür – ⁶ semel (Adv.): einmal – ⁷ reverentia, -ae f.: die Achtung – ⁸ plane (Adv.): völlig – ⁹ edictum, -i n.: die Verfügung, der Erlass – ¹⁰ furor, -oris m.: die Wut; das Toben, das Wüten

Aufgaben

1. Arbeite heraus, welche Bedeutung dem *ius commune* für dieses Thema zukommt.
2. Erläutere, ob Grotius' Begründung als religiös-dogmatisch, philosophisch-theoretisch oder empirisch zu bezeichnen ist.

De iure belli cum inscribimus hanc tractationem, primum hoc ipsum intelligimus, quod dictum iam est, sitne bellum aliquod iustum, et deinde quid in bello iustum sit? Nam *ius* hic nihil aliud quam quod iustum est significat: idque negante magis sensu, quam aiente, ut *ius* sit quod iniustum non est. Est autem iniustum, quod naturae societatis ratione utentium¹ repugnat. ... (I,3.1)

Visis iuris fontibus², ad primam ac generalissimam³ veniamus quaestionem, quae haec est, an bellum aliquod iustum sit, sive, an bellare unquam⁴ liceat⁵. Haec autem ipsa quaestio, ut et aliae quae deinceps⁶ sequentur, ad *ius naturae* primum exigenda⁷ est. M. Tullius Cicero tum tertio de Finibus⁸, tum aliis in locis, ex Stoicorum⁹ libris erudite¹⁰ disserit¹¹ esse quaedam prima naturae¹², Graecis τὰ πρῶτα κατὰ φύσιν, quaedam consequentia¹³, sed quae illis primis praeferenda¹⁴ sint. Prima naturae vocat, quod simulatque¹⁵ natum est animal, ipsum sibi conciliatur¹⁶ et commendatur¹⁷ ad se conservandum¹⁸, atque ad suum statum et ad ea quae conservantia sunt eius status diligenda: alienatur¹⁹ autem ab interitu²⁰ iisque rebus quae interitum videantur afferre²¹. (II, 1. 1.)

¹ uti: gebrauchen, nützen – ² fons, fontis *m.*: die Quelle – ³ generalis, -e: allgemein – ⁴ unquam = umquam: jemals – ⁵ licet: es ist erlaubt – ⁶ deinceps: demnächst, der Reihe nach – ⁷ exigere: *hier*: beurteilen – ⁸ de Finibus: gemeint ist Ciceros Werk „De finibus bonorum et malorum“ – ⁹ Stoici, -orum *m.*: die Stoiker (Anhänger der philosophischen Lehre der Stoa) – ¹⁰ eruditus, -a, -um: gebildet, kenntnisreich – ¹¹ disserere: auseinandersetzen, erörtern, besprechen – ¹² prima (*Akk. n. Pl.* als Allgemeinbegriff) naturae; τὰ πρῶτα κατὰ φύσιν: (griech. - sprich: ta prōta katà phýsin; von Cicero (oder Grotius?) übersetzt zu lat. *prima naturae*) die Anfänge / die Grundlagen gemäß der Natur – ¹³ consequentia (*n. Pl.*): das Folgende – ¹⁴ praeferre: vorziehen – ¹⁵ simulatque: sobald – ¹⁶ conciliare: verbinden, vereinigen, zustande bringen – ¹⁷ commendare: anvertrauen, übergeben, empfehlen – ¹⁸ conservare: bewahren, retten, erhalten – ¹⁹ alienare: (*pass.*) Feind werden, abfallen – ²⁰ interitus, -us *m.*: der Untergang – ²¹ afferre: herbeibringen, mitbringen

Aufgaben

1. Beschreibe, was Cicero zufolge das *prima naturae* ist. Charakterisiere diese Grundlage mit einem modernen Begriff oder einer kurzen Formel.
2. Arbeite heraus, ob der Schutz dieses *prima naturae* nur im Interesse des Individuums liegt oder auch der *societas*, möglicherweise sogar der Völkergemeinschaft.